

## Nachruf Richard Soldner

Am 12.10.2012 starb Richard Soldner, der Vater des Vidoson. Mit ihm verlor der Freundeskreis des Ultraschallmuseums der DEGUM sein Ehrenmitglied und engagierten Helfer.

Richard Soldner wurde am 28.10.1935 in Nürnberg geboren. 1945 musste die Familie infolge der Bombenangriffe nach Herzogenaurach umziehen, das seine fränkische Heimat blieb.

1950 begann er eine Lehre als Werkzeugmacher bei der Firma Siemens-Reiniger, die er als Bester seines Jahrgangs in ganz Franken abschloss. Daraufhin machte er das Abitur nach und erhielt er ein Firmenstipendium, das ihm die Ausbildung zum Elektroingenieur am Polytechnicum in Nürnberg ermöglichte.

Nach Abschluss des Studiums ging er zurück zu seiner Firma Siemens und wurde Leiter des Ultraschalllabors. Das war allerdings damals noch ein Einmann-Betrieb und befasste sich mit der zerstörungsfreien Werkstoffprüfung. Doch das Interesse an der Ultraschalldiagnostik in der Medizin kam auf und so erhielt er 1961 den Auftrag, ein neues Ultraschallgerät für die medizinische Anwendung zu entwickeln, vornehmlich für die Diagnose von Mammatumoren.

Der Standard der Geräte damals war das sogenannte bistabile Compoundsystem, bei dem der Schallkopf von Hand direkt auf der Haut über die interessierende Region geführt wurde und so ein Schnittbild langsam aufgebaut wurde. Richard Soldner entwickelte ein völlig neues System mit dem Ziel einer schnelleren, automatischen Abtastung der zu untersuchenden Region und einer Ankopplung des Gerätes ohne Deformierung des Gewebes. Er erreichte dies mittels rotierender Schallköpfe, deren Schallpulse über einen Parabolspiegel parallel verschoben wurden. Die Ankoppelung erfolgte über eine geschlossene Wasservorlaufstrecke. Der Aufbau eines Schnittbildes entstand so in Sekundenbruchteilen und ermöglichte die direkte Beobachtung von Bewegungsvorgängen im Körper. Das neue Gerät – Vidoson – wurde 1965 vorgestellt und war das erste real time Gerät mit Grauabstufung, technische Eigenschaften, die zum Standard der späteren Jahre wurden.

In der ursprünglich geplanten Anwendung - Erkennung und Differenzierung von Knoten in der Mamma – wurde das Gerät kein Erfolg, denn das Auflösungsvermögen war damals noch zu schlecht. Dagegen erkannten H.-J. Holländer in Münster seine Vorteile auf dem Gebiet der geburtshilflichen Diagnostik, dem damals schon wichtigsten Anwendungsgebiet des Ultraschalls und G. Rettenmaier in Erlangen seinen Nutzen in der abdominalen Diagnostik. Das Vidoson Richard Soldners wurde zum Standardgerät in den folgenden Jahren. Es war das Gerät, das die weite und jetzt schnelle Verbreitung des neuen Ultraschallverfahrens in der Medizin erst ermöglichte.

Paradoxerweise war es aber gerade der große, auch kommerzielle Erfolg seines Gerätes, der die Realisierung der neuen, zukunftsweisenden Ideen, die Richard Soldner damals schon „in der Schublade“ hatte, wie etwa die Fokussierung der Wandler und das elektronische Abtastsystem (array-Schallköpfe mit 108 Einzelkristallen), behinderte und verzögerte.

Richard Soldner war den Anwendern seines Gerätes, also den Ärzten, stets ein kundiger und offener Partner. Auf den frühen Kongressen der wissenschaftlichen Organisationen sah man ihn stets mit einem Schraubenzieher in der Hand an den damals noch empfindlichen Geräten hantieren und andererseits den mit der Ultraschallphysik und –technik wenig vertrauten Ärzten geduldig Auskunft und Einblick geben. Auch deswegen wurde er 1999 zum Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Ultraschalldiagnostik in der Medizin ernannt. International wurden seine großen Verdienste um die technische Entwicklung der Ultraschalldiagnostik 2004 mit der „Jan Donald Gold Medal for Technology Merit“ gewürdigt.

Zuletzt arbeitete er engagiert und interessiert am Aufbau des Ultraschallmuseums der DEGUM mit. Er war der unentbehrliche Berater in den technischen Fragen, in der Auswahl und Katalogisierung der Geräte, des Zubehörs und der technischen Dokumente für die Sammlung des Museums. Vor allem konnte er mit seinen fundierten Kenntnissen und seiner immensen praktischen Erfahrung „sein“ Vidoson und weitere Geräte im Museum am Laufen halten. Auch noch als Ehrenmitglied des Museumsvereins war er nicht nur als technischer Berater sondern vor allem als praktischer Helfer tätig. So war er auch fachlicher Berater beim Erstellen des Drehbuchs und der „technische“ Akteur im erst dieses Jahr fertig gestellten Film des Museums über die Geschichte der Ultraschalldiagnostik .

Noch kurz vor seinem Tode hat er eine eigene Sammlung von „musealen“ Gegenständen in seinem Hause zur Übergabe an das Museums geordnet.

Wir vermissen unseren erfahrenen Fachmann, aber vor allem unseren Freund Richard Soldner

Bernd Frentzel-Beyme

Harald Lutz